

Else Lasker- Schüler (1869-1945)

Schriftpsychologische Notizen

Die Schriftbilder der Dichterin Else Lasker-Schüler spiegeln in ihrer wechselnden und vielfältigen Eigenart eine Fülle von Ausdrucksbildern, von Kontrasten und Intentionen, die nicht ohne weiteres auf einen Nenner zu bringen sind.

Besonders die Altersschriften, wie hier von 1940, sie ist 71 Jahre alt, zeigen aufgelöste Strukturen und eine regellose Raumbeschreibung (Gliederung).

Das kann bedeuten, dass Else-Lasker-Schüler zu einem inflationären Verhältnis zu sich, zu den Menschen und Dingen neigt und sie chaotischen Zuständen nähersteht als einer strukturgebenden Ordnung.

Ihre Nähe zur Unbewußtheit bedeutet auch einen Zugang zum Instinkthaften und Naturhaften, sie nährt sich von einer Märchen-, Mythen- und Bilderwelt, aus der ihr ein geistiger und seelischer Raum entsteht. Dort erwachen elementare innere Vorstellungen und gewinnen Gestalt. In jener Tiefenschicht eines noch ursprünglichen magischen Bild- und Symbolbewußtseins fühlt sich die Dichterin beheimatet.

Es ist anzunehmen, dass sie zyklisch hellichtig und hellhörig ist, dann aber auch, weil die bewusste Steuerung durch ein Logoselement weitgehend fehlt, zeitweise zum Opfer des Archetypus der dunklen Mutter Natur wird.

Dann wird sie überwältigt von Emotionen und phantastischen Vorstellungen, die manisch ausufern können. Sie verursachen ihr grosse Ängste, die sich ihrer dämonisch bemächtigen wollen und von denen sie gleichermaßen fasziniert ist.

Ihr dezentriertes Außersichsein will sie „am Leben sterben lassen“. Sie wird sich „manchmal zu schwer“, wie sie von sich selber berichtet und „im Hintergrund lauern Depressionen“. Es sind Zustände, die das Herz und das Gemüt angreifen.

Am 22. Januar 1945 stirbt Else Lasker-Schüler in Jerusalem an den Folgen von „Angina Pectoris“.

ROSWITHA KLAIBER
Rampachertal 28/1
74076 Heilbronn

21.9.2012

awed one still is by celebrities, & then they turn out to
be much like other people. She is rather
fierce, & I suspect has some bone the Grows in
secret, perhaps about having a child by Betty.
But I couldn't ask her. Perhaps you know her.

Are you able to go on with your book?
I hope so. I like walking about in your mind,
& telling myself this is what is going to
happen next, & so on. No doubt I'm all
wrong. Are you writing about the same
people, or have you come out in an
entirely new world, from which you see
all the old world, minute, miles & miles away?
These questions are only questions - no
answers needed, unless one day you feel
inclined to write.

Now I must throw my night gown
in to a bag. You just picked all the sweet peas, &
our dining room table looks like the whole of
Covent Garden at dawn. I hope we shall see you
in the autumn.

Yours Virginia Woolf

Virginia Woolf (1882-1941)

Schriftpsychologische Notizen

Die Handschrift der englischen Schriftstellerin Virginia Woolf wirkt gespannt und wie aus einer harten Substanz gemeißelt, der Bewegungsablauf erscheint dadurch gebremst, die Formgebung ist klar und individuell entwickelt, die Gliederung übersichtlich angeordnet.

Der Strich als Substanz und Pulsschlag des Schriftgefüges wechselt von fein und sensibel bis scharf, kantig und spröde bei leicht pastosem Tintenauftrag. Die Buchstabenverbindungen sind äußerst zart. Sie sind anfällig für Brüche.

Generell deutet die Beschaffenheit des Strichs hin auf Tendenzen der geistigen, psychischen und körperlichen Belastbarkeit eines Schreibers.

Virginia Woolfs Strichbeschaffenheit, wie auch der Bewegungsablauf wirken teilweise wie gefroren. In diesen Phasen mangelt es ihr an unmittelbarer Schwungkraft und der Fähigkeit des elastischen Hin- und Herpendelns zwischen Spannung und Lösung, zwischen intensiver Anspannung und absichtsloser Erholung.

Seit ihrer Jugendzeit fühlt sie sich zeitweise unwohl, indisponiert, schnell überanstrengt, kränklich, krank in variablen Ausprägungen und Stärkegraden. Umso erstaunlicher ist es, dass sie in ihren besseren Phasen erstaunlich produktive literarische Leistungen erbracht hat, die zur großen Literatur des 20. Jahrhunderts gehören.

Virginia Woolf empfindet und beschreibt ihre Zustände und ihre Leiden genau, ohne eine dauerhafte Änderung und Heilung erreichen zu können. Sie spricht von ihren „mystischen Krankheiten“: „Es passiert etwas in meinem Geist. Er weigert sich, neue Eindrücke aufzunehmen. Er kapselt sich ab, er verpuppt sich (...) dann explodiert etwas.“ (Zit. Cordula Koepcke, a.a.O., S.307.)

Dem zunehmend starrer und brüchiger gewordenen Schriftbild mit weiten Wortabständen entsprechen zwanghafte Vorstellungen und Kontaktängste, die wiederum auf schwindende Lebensimpulse und einen zunehmenden Leidensdruck hindeuten. Am 28. März 1941 setzt Virginia Woolf ihrem Leben ein Ende.

Der Vergleich

Die Schriftbilder von Else Lasker - Schüler und Virginia Woolf sind außerordentlich verschieden.

ELS Schriftzüge zeigen eine elementare, emotionale Fülle, die ans Chaotische und Besitzergreifende grenzt. Trotzdem ist sie fähig, aus dem farbigen Prisma ihrer schöpferischen Kräfte Bilder von eigentümlichen Welten zu erschaffen.

Virginia Woolfs Schriftbilder fallen wesentlich „karger“ aus. Sie weisen auf ein intellektuelles Denken und Sezieren hin, mit dem versucht wird, sich und andere zu beobachten und zu beschreiben. Dazwischen liegen Rückzüge der Selbstbeschränkung.

ROSWITHA KLAIBER
Rampachertal 28/1
74076 Heilbronn

21.9.2012